

Illustrierte Zeitung

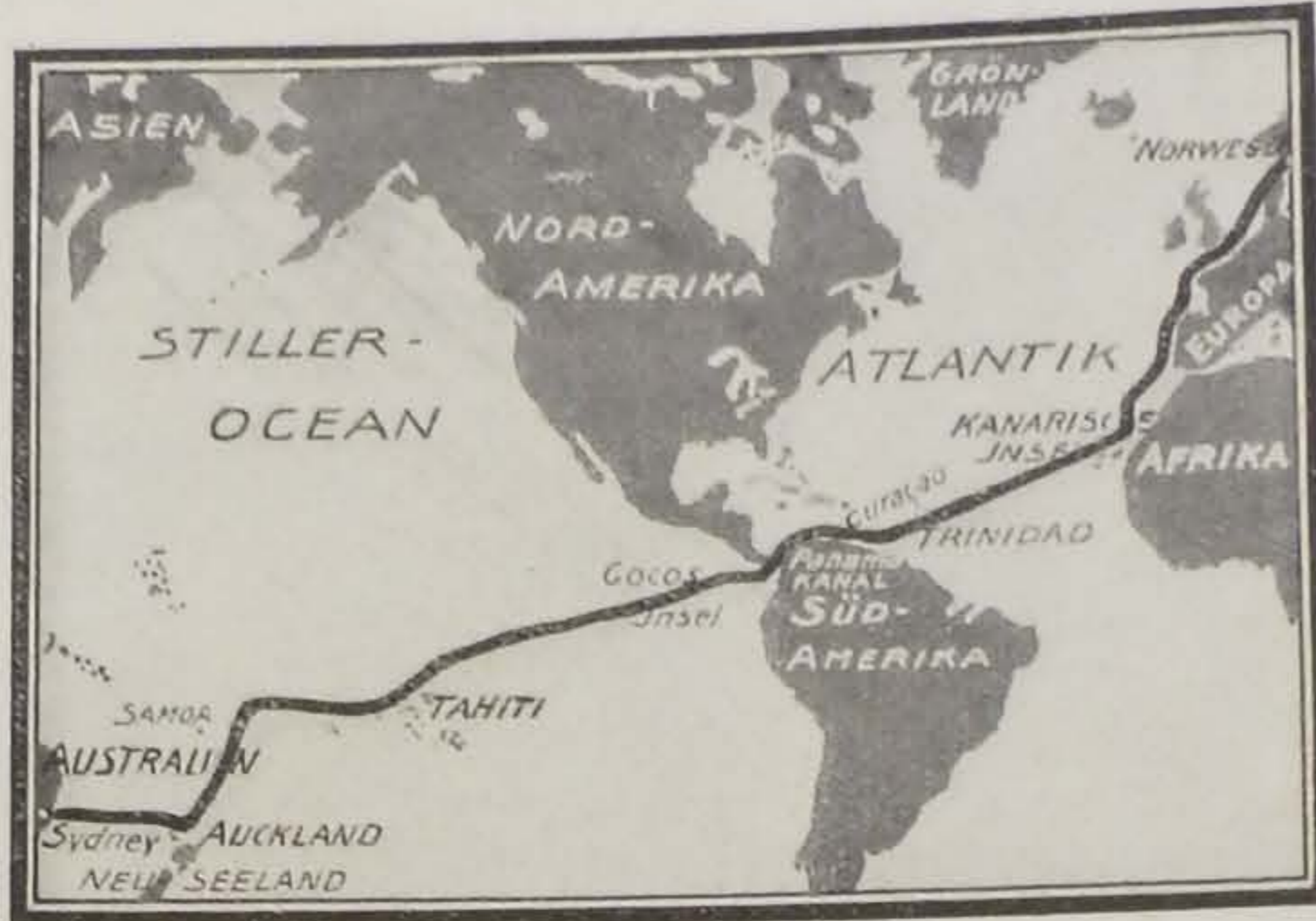
Verlag Ullstein Berlin SW 68



Familie Tams fährt in einer Muschale über zwei Ozeane.
Dazu der Bericht „Ein Baby Weltumsegler“ auf den Seiten 348, 349.

Ein Baby Weltumsegler

Familie Tambs fährt in einer Nußschale über zwei Ozeane



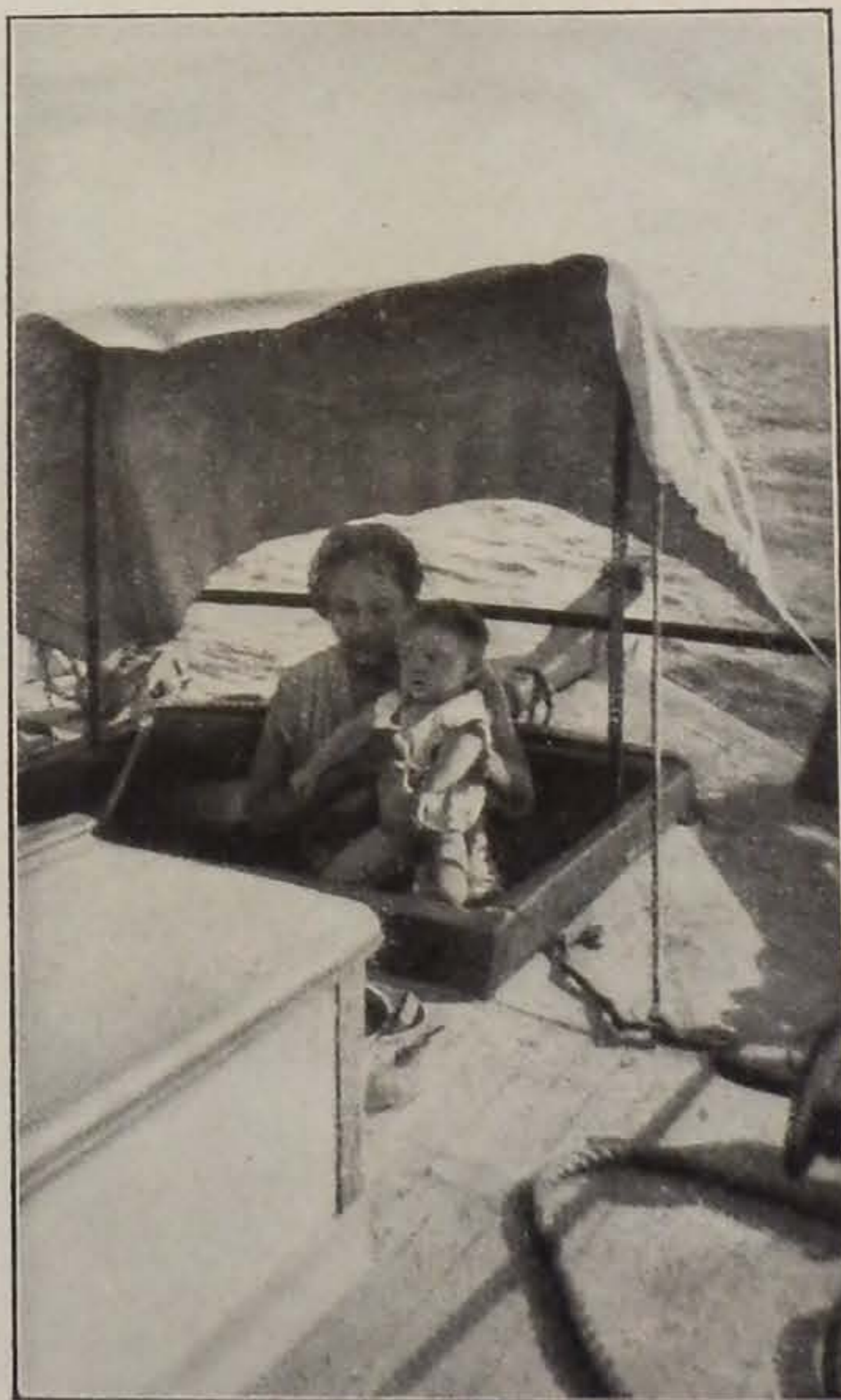
Die abenteuerliche Seegelfahrt des norwegischen Ehepaars Tambs von der Heimat nach Neuseeland. Auf der Reise kam Antonio Tambs zur Welt.



Das zwölf Meter lange Segelboot bei der Abfahrt von Larvik in Norwegen.

Ein norwegischer Schriftsteller, früher mal Matrose, Erling Tambs, wird Europas müde. Von dem Erlös seines letzten Buches kauft er sich in seiner Heimatstadt Larvik ein Segelboot, einen ausgemusterten Küstenschoner; das Ding ist zwölf Meter lang und hat eine geräumige Wohnkajüte, groß genug für zwei Menschen, vielleicht auch für drei. Motor hat es keinen, aber es ist hübsch anzusehen und von solidem Bau, und Erling Tambs liebt es seit seiner Kinderzeit. Zwölfhundert Mark Vorschuß, den ihm eine norwegische Zeitung auf das Honorar seiner Reiseberichte gibt, steckt er in einige nette Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge, Küchengeräte, zwei Primustöcher, Lebensmittelkonserven, setzt seine junge, hübsche Frau in das Boot und fährt mit ein paar Mark in der Tasche los — nach der Südsee. Er vertraut seinem Lebensmut, seiner Körperkraft, seiner Segelkunst und dem Vertrauen seiner Frau zu alledem. Die beiden segeln, längs der westeuropäischen Küste, durch Wind und Wetter

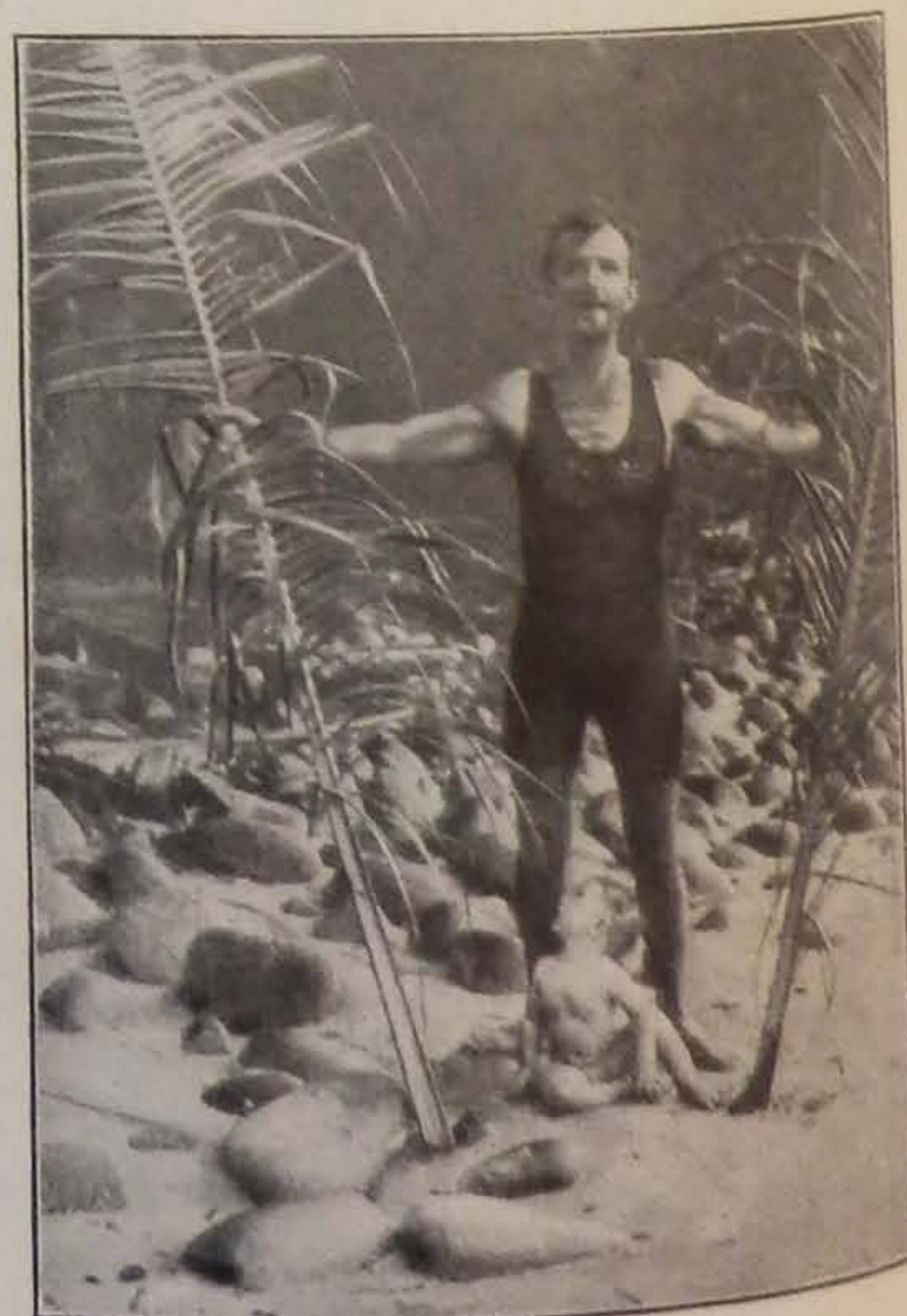
nach den Kanarischen Inseln. Unterwegs besorgen sie sich einen großen guten Hund, nennen ihn Teddy wie das Schiff, damit er, wenn etwa das Boot von irgendwem angerufen wird, durch Bellen antwortet. In Las Palmas bleiben sie bei einem Freund vier Monate lang. Als sie in See stechen, sind sie zu dritt. In Las Palmas hat Frau Tambs einen Jungen zur Welt gebracht, Antonio Tambs, der nun, nach sechs-



Die Kinderstube der schwimmenden Nußschale: Frau Tambs mit Söhnchen am Steuerruder.

wöchigem Festlandsleben, zum Seefahrer wird: seine erste Reise geht, im kleinen Segelboot, quer über den Atlantik nach Südamerika. Das Boot ist von den guten Freunden mit Kostbarkeiten beladen worden: Fleisch und Fisch in Büchsen, Del, Margarine, Reis, Erbsen, Kondensmilch, Kaffee und Zucker, getrockneten Äpfeln, Pflaumen und Trauben, Eiern in Salz und, vor allem, mit frischen Kartoffeln und Zwiebeln. Sie

allein enthalten die lebenswichtigen Vitamine, das Mittel, dem Skorbut vorzubeugen. Die Ueberfahrt von den Kanarischen Inseln nach Curacao ist sieben Wochen harte Plage und Gefahr. Arbeit für den Mann, Tage und Nächte lang, in schweren Stürmen an Segeln und Pumpe, Arbeit für die Frau auf Deck, im Wohnraum, am Primustöcher und am Baby. Vom Sturm des Atlantik geschüttelt, lacht der kleine Antonio in seiner Wiege, hat rosige Wangen und nimmt an Gewicht zu. Zuweilen muß die Wiege weggeschoben werden, wenn sie schon zu tief im Wasser steht und die Pumpenarbeit nicht rasch genug vorwärtskommt. Gegen Ende der Fahrt wird das Wetter schön, das Kind kann dauernd auf Deck bleiben. Als es tropisch heiß wird, werden täglich vier bis fünf Sturzbäder genommen; schwimmen nicht gerade Haiische dem Boot nach, kann man sogar, an einem Seil hängend, außerhalb des Bootes baden. An der Einfahrt des Panamakanals hängt sich die „Teddy“, um die hundert Dollar Durchfahrtsgebühr zu ersparen, an eine freundliche Motorjacht an. Im Schlepptau des amerikanischen Luxus Schiffes legt sie die ersten

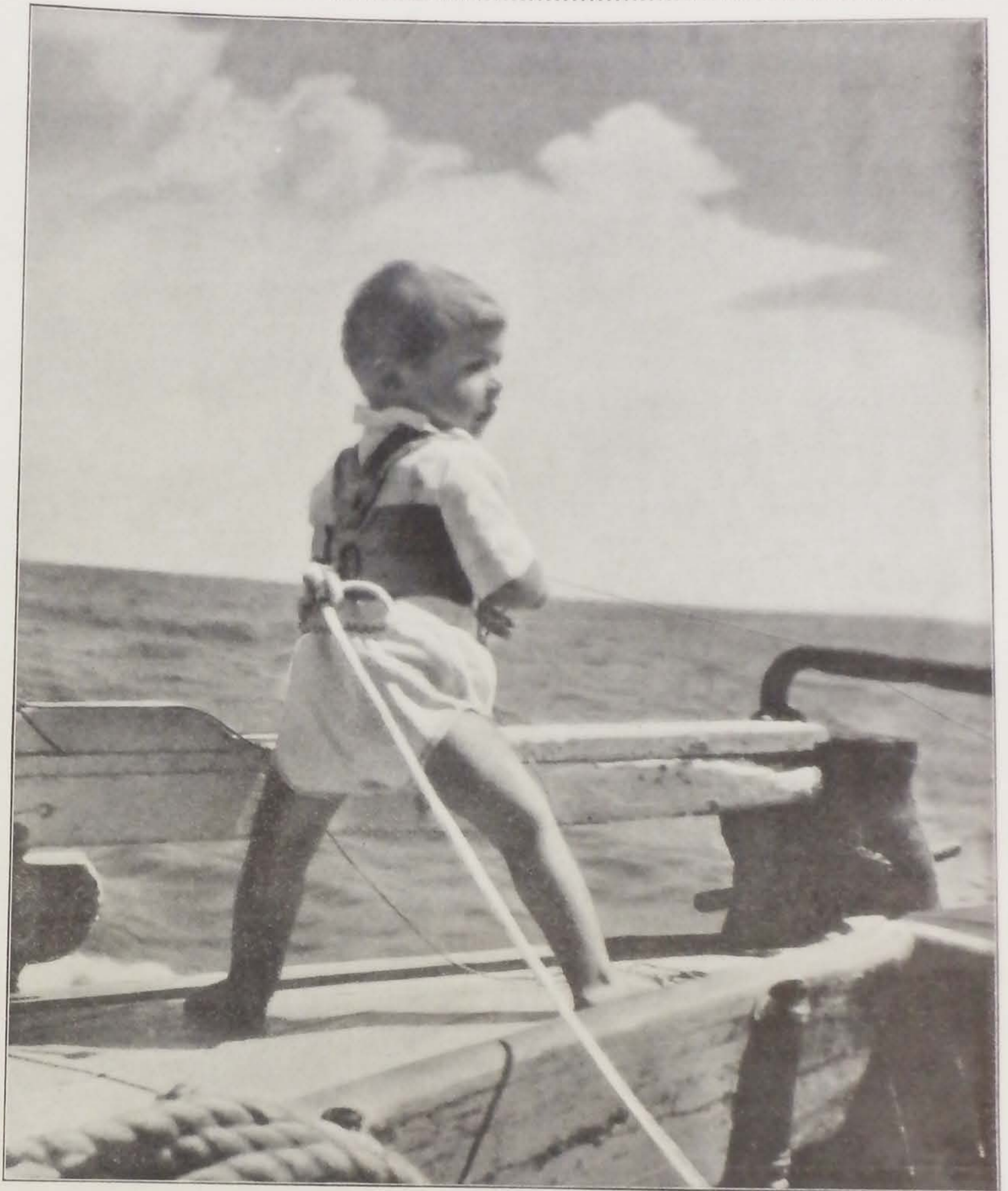


Der Vater mit dem Kind am Strand der Kokos-Inseln im Pazifischen Ozean.

... vier Kilometer im Kanal zurück. Dann entfaltet sie lock die Segel und schlüpft nachts an den Kanalbehörden vorüber in den Stillen Ozean. Woher die Kolos-Inseln geht es nach den berühmten Inselgruppen der Südsee, den Gesellschaftsinseln, den Fidjisinseln, und bis hinunter nach Neuseeland. Die „Teddy“ hat eine Strecke von mehr als der Länge des halben Erdumfangs zurückgelegt, hat Jahreszeiten durchlaufen, deren Wechsel innerhalb der beiden Wendekreise wenig ausmacht. Antonio ist zwei Jahre alt geworden, ein prächtiges, starkes, braunes Seemannskind. Er spielt mit Teddy, dem guten Gefährten, der im Pazifik und macht seinen schwer arbeitenden Eltern nicht die kleinste Sorge. Ein



Der kleine Weltumsegler im „Tropen-Anzug“.



Damit das Kind nicht in den Ozean fällt... Der kleine Tony wurde an Bord durch eine am Schwimmgürtel befestigte Leine gesichert.

... letzte Episode vor dem Ende der Reise: die „Teddy“ gewinnt 1931 das große Segelboot-Rennen Neuseeland—Australien, die Wettfahrt Auckland—Sydney, den Trans-Tasman-Cup. Ein stolzer Erfolg für das vierzigjährige Boot. Zurückblickend auf alles, sagt Erling Tambs: Es war Arbeit und Glück, es war Freiheit und Lust am Leben. Meine „Teddy“ verdient den Preis der Südsee; sie ist noch immer eine Schönheit. Gute alte „Teddy“!



Der Zweijährige bei einer Landung auf Tahiti.

europäisches Kind, das unter den Kokospalmen von Tahiti, von Samoa gewandelt hat, das aufwachsen wird ohne ungefüllte Südseehnsucht. Auf Neuseeland verbringt die Familie Tambs bei einer Tante ein paar Wochen. Die „Teddy“ wird, von Teddy bewacht, im Hafen von Auckland zurückgelassen, Antonio und seine Eltern kosten das ungewohnte Gefühl, festen Boden unter den Füßen zu haben, in der Nähe der Stadt Napier, inmitten von Schafen und ihren Hirten, auf einer herrlichen Farm aus. Aber auf den Boden von Neuseeland ist kein Verlaß. Das Erdbeben vom 3. Februar 1931, das die blühende Stadt Napier in Trümmer legt, treibt die Familie Tambs nach Auckland zurück. Eine



Unheimliche Begleiter: Haiische neben dem Segelboot. Aufnahmen: Erling Tambs.